

Gisela Heller
62. Sendung: 25.11.72
Wdh.: 30.11.72

' AUSEFLUG MIT GISELA oder
warum nicht mal nach Paulinenaue?'

Vorspann

Worksong mit Autogeräusch

Dies war ein Herbsttag, wie ich keinen sah,
der Sturmwind pfiff, man wagt' zu atmen kaum;
und scheppernd fiel'n Dachziegeln fern und nah
und krachend barst und brach manch starker Baum.
Mit Müh und Not erreichte ich mein Ziel. Zwei Stunden
später lag Paulinenaue abgeschlossen von der Welt.
Baumriesen, so stark, daß sie zwei Männer kaum zu um-
spannen vermochten, fielen auf einen Streich, blockier-
ten die einzige Zufahrtsstraße, Kiefernkrone wirbelten
wie Kinderdrachen durch die Luft, das elektrische Licht
flackerte noch ein paarmal auf, um dann für Tage zu ver-
löschen. Telefone blieben stumm und im Kastanienweg,
in den wunderschönen, neuen Einfamilienhäusern im Bungs-
lowstil, behielt der Tierarzt als einziger ein helles
Dach überm Kopf. Die Situation war denkbar ungünstig,
irgendjemand einen Besuch abzustatten: die einen hielten
ihre Dachziegeln fest, die andern sorgten sich um die
Kinder, die mit großer Verspätung auf dem Schienenwege
von der Goethe-Oberschule aus Nauen kamen, die dritten
bangten um die Männer, die im Lehr- und Versuchsgut
Selbelang arbeiteten oder unterwegs waren, um Tiere und
Maschinen vor vermeidbarem Schaden zu bewahren.
Nur im Institut für Futterproduktion schien das Leben
unberührt von alledem weiterzugehen im gewohnten Gleise.
Der Plan für das kommende Jahr wurde besprochen. Zwar
wußten die Gäste aus Berlin und Potsdam noch nicht, wi

sie nach Hause kommen würden, ~~zwar rangierten die Fahrer der Wagen mit allerhand PS unter der Haube mehrmals, um den relativ sichersten Platz in ästewirbelnden Inferno zu finden, aber die Arbeit ging deshalb weiter, der Plan wurde verteidigt.~~

'Da bekommen Sie ja einen schönen Eindruck von Paulinenaue,' sagte Dr. Klaus Kloss, der Biologe. Auf seinem Schreibtisch schimmert gläserner Hafer und gläsernes ^{frisch} Knaulgras auf schwankenden Stielen. Ein Geschenk von Kollegen aus Jablonec. Ein beziehungsreiches Geschenk, denn Dr. Kloss ist Fachmann für Gräser, berufen, ein Gras zu finden beziehungsweise zu züchten, das auf Moorboden gedeiht, langlebig ist, nährstoffreich, vermehrungsfreudig und maschinell leicht zu ernten. Das hört sich einfacher an als es ist. Für einen Laien ist eben alles, was grün ist, Wiese. Oder Weide. Kennen Sie den Unterschied zwischen Wiese und Weide?

3 T 1781

2.00 2.20

1. Musik

~~344 6087~~

Auf der Grünen Wiese (~~Jamaer Oldtimer~~)

~~Jolly pop's~~ ~~Wiesenkenntnis~~

Also, ich glaube, die ~~Jamaer Oldtimer~~ wissen's auch nicht so genau. Versuch ich's mal zu definieren. Also: für Wiesenflächen braucht man hochwüchsiges, ertragreiches Gras, das ein- oder zweimal in ~~Jahr~~ maschinell abgeerntet wird. Auf der Weide aber, die ja von vielen ~~Haftieren~~ betreten wird, braucht man ein besonderes Gras, das schnell und reichlich neue Triebe entwickelt, das sanft ist zu Kuhmäulern und trittfest gegen Huftritte. Und natürlich braucht man davon nicht nur je eine Sorte, sondern im Nährstoffgehalt aufeinander abgestimmte.

Na, also, wenn Sie mehr darüber wissen wollen, fragen Sie am besten Dr. Kloss, der hält Ihnen einen Vortrag aus dem Stegreif, er ist der Gräser spezialist im Republiksnaßstab Paulinenaue ist überhaupt ein Konzertartionspunkt für Spezialisten im Republiksnaßstab, es gehört zur Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR. Der Kopf reicht gewissermaßen bis zur Akademie und die Füße stehen im Lehr- und Versuchsgut Paulinenaue-Selbela

Ein Forschungsauftrag gilt erst dann als erfüllt, wenn die Anwender - seien es nun Saatzüchter, Genossenschaftsbauern oder Landmaschinenbauer - damit zurecht kommen und zufrieden sind.

eine kleine Gruppe von Wissenschaftlern, 4 oder 5, und begann, nicht nur die Wirkungsgesetze der Wachstumsfaktoren zu erforschen, sondern sie auch mathematisch-statistisch zu erfassen. Er machte sie dadurch für die Landwirtschaftswissenschaft anwendbar. Es genügte ihm, einen Versuch im Labor oder auf einer Parzelle zu Ende zu führen und das Ergebnis in einer Fachzeitschrift zu veröffentlichen. ~~Alles andere überließ er den Praktikern~~ Mehr vermochte das Häuflein seiner Mitarbeiter auch gar nicht zu leisten. Sie lebten in dem abgeschiedenen Paulinenaue in schöner patriarchalischer Gemeinschaft und äußerst sparsam. Prof. Mitscherlich vertrat die Ansicht, dieser Staat müsse so vieles aufbauen, er habe kein Geld, um es zum Fenster hinauszuerwerfen. Und in der Tat war wohl niemand sparsamer als der Professor selber. Er drehte eigenhändig die 100-Watt-Birnen aus, wo 60 Watt genügten, er ließ Plakate zur Gewerkschaftswahl nach dem Wahlakt wieder einbringen.

schneiden, er schlief in einem Feldbett unter bunt-

3. Musik

3T 6348

Baby...

3.05

Prof. A. P. ~~fast~~ also d. P. ~~schon~~ etwas vor, ~~1/1 d. d.~~
offen kam zu Ende



Wenn Prof. Mitscherlich ~~'der Maßvolle'~~ genannt werden kann, so darf man seinen Nachfolger, Prof. Asmus Petersen ~~'den Maßlosen'~~ nennen, er lebte in vollen Zügen, und weil er das Leben so liebte, richtete er seine Antenne auf das Kommende und warf sich mit voller Kraft in die Arbeit. Er stammte aus einem Bauernhof und das hinderte ihn wohl daran, sich wie Ikarus zu weit von der Erde zu entfernen. Er übernahm das Institut in einer Zeit, als sich die ersten Genossenschaften zu stabilisieren begannen und er orientierte sich auf Großbrauwirtschaft, auf Weidekombinate und Weidezentralen. Das klang damals noch ziemlich utopisch, heute ist es das Selbstverständliche. Er ging davon aus, daß eine halbe Million Hektar in der DDR Moorboden ist, und daß man ihn intensiv nutzen muß, um der ständig sich steigenden Viehwirtschaft das notwendige Futter zu liefern. Der Mensch mußte lernen, sich das Moor dienstbar zu machen. Was ^{unter} preussischen Königen begonnen und immer wieder vernachlässigt worden war, konnte jetzt unter neuen, weitaus günstigeren Bedingungen in Angriff genommen werden.

Prof. Petersen schonte sich dabei nicht. Wenn irgendwo von einem Schöpfwerk, einer Pumpstation Warnsignale kamen, sprang er in guten Anzug in die Kutsche und preschte dorthin. Damals führten noch keine Betonspuren durchs Luch, da mußte man sehen, wie man durchkam, er kam allemal dorthin, wo er hin wollte. Kehrt zurück, kni... hoch... wollen... Modden... achtete... dessen... nicht... tief... statt...

2. Schritte über...

Mitarbeitern und sie redeten sich die Köpfe heiß und zu Hause warteten Frauen und Kinder und das schönste Wochenendprogramm kam in Wanken, aber wer von der alten Garde noch da ist, der denkt gern an diese stürmische Zeit zurück. Das war für viele eine zweite Universität und die war unerlässlich, denn es war ja der Beginn der gewaltigen Wissensexplosion. Man kann sich nur andeutungsweise vorstellen, was auf ein Institut zukam, daß sich vom Fließen des Wassers, also von der Melioration - bis zum Fließen der Milch verantwortlich fühlte. Prof. Petersen pflegte seine Mitarbeiter in zwei Kategorien einzuteilen, in die Besten der Erde und in die dümmsten Idioten. Es konnte einem passieren, daß man sehr schnell von der einen Kategorie in die andere rutschte und wieder zurück, je nach Stand der Dinge, aber das war wenig von Belang, nachtragend war er nie, und wenn er schimpfte, dann auf plattdeutsch, denn da klingt's nicht ganz so hart. Es hat's auch keiner länger als 24 Stunden übergenommen, denn es ging ja nie um die Person, sondern um die Sache. Jedenfalls hat das Institut unter seiner Leitung ~~ihm~~ wissenschaftlichen Weltrauf erworben und als Prof. Asmus Petersen im Jahre 1961 seine spottlustigen Augen für immer schloß, da war klar, daß mit ihm eine Ära zu Ende gegangen war. Und noch heute, wenn man beisammen mensitzt und sich über irgendetwas die Köpfe zerbricht, passiert es, daß einer von der alten Garde mit der wohlbekanntem emphatischen Geste ausruft: 'Mensch, Mensch Mensch, Ideen muß man haben, aber gut müssen sein!'

4. Musik 3MAT Warwara (ab Zeichen) (3.00)

Es klopft. Die Sekretärin kommt, eine Vertreterin des Paulinenaer Buschfunks, um kundzutun, daß der Zug mit den Fahrschülern aus Nauen eingetroffen sei, Aufatmen in vielen Familien.

Sie entzündet ein Puppenstubenlicht und stellt es vor uns auf den Tisch. Das schwache ~~Kerze~~ Flämmchen scheint dem Bronzekopf des alten Profssors Mitscherlich Leben einzuhauchen.

'Solche kleinen, kurzlebigen Lichter sind wohl selten in Ihrem Institut?' nehme ich den Faden wieder auf. Walter von der Wavdrink schmunzelt. Selber ein Meister der

Nuancen, geht er sofort auf den Ton ein.

'Unser Institut hat heute ein so weites Feld zu beleuchten, daß ein Licht wahrhaftig nicht mehr ausreicht, und wäre es noch so groß. Wir hatten eigentlich immer das Glück, einen Leiter zu finden, der vom Wissen und vom Charakter her für den jeweiligen Zeitabschnitt der richtige war. Bei Mitscherlich saßen wir noch alle in einem Haus, aßen an einem Tisch, hatten Platz in 35 neuen, wenn auch ländlichen Wohnungen. Dann begann man, in der Landwirtschaft mit anderen Maßstäben zu messen und Petersen, der Stürmer und Dränger war der Richtige. Nach ihm brauchten wir einen Wissenschaftsorganisator, denn wir standen am Anfang der 60 er Jahre und ein Institut wie das unsere muß der allgemeinen landwirtschaftlichen Entwicklung ja immer um eine Pferdelänge voraus sein. Prof. Dr. Eberhard Wojahn war der rechte Mann, zur rechten Zeit am rechten Ort.

Jahre später mußten wir ihn mit einem weinenden und einem lachenden Auge als Vizepräsidenten an die Akademie der Landwirtschaftswissenschaften abgeben; weinend, weil er so leicht nicht zu ersetzen war, lachend, weil es mitunter ganz vorteilhaft sein kann, wenn man im höchsten Fach ~~gremium~~ einen vertrauten Mitstreiter weiß... Prof. Wojahn kann und kann sich in dem geräuschvollen Berlin nicht so recht heimisch fühlen. Wenn irgend möglich, kommt er nach Paulinenaue, hier hat er sein Haus, hier lebt seine Frau, und wenn sie nicht wäre, blühte der Kulturbund nicht

und es gäbe wahrscheinlich auch keinen Klub 'Havelland' ohne sie. Zum Glück findet sie genügend Leute mit Ideen, die ihr inner wieder Mut und Auftrieb geben. Auch hier gilt zweifellos das Gesetz von den Wechselbeziehungen zwischen Nährstoffangebot und Ertragsbildung.

Es genügte den Paulinenauern nicht, ein paarmal im Jahr ins Theater zu fahren, sie wollten ein eigenes, anregendes geselliges Leben, jeder erzählte zunächst mal von seiner Spezialstrecke, von der Geschichte des Havellandes von der Preußischen Butter-Akademie in Königshorst bis zur Kooperation. Dann holten sie sich einen jungen Architekten, der über Landschaftsgestaltung bei modernen Industrieanlagen sprach, das DEFA Streichquartett spielte mehrere Male und Dr. Kloss führte seine Zuhörer auf die Spuren Fontanes in Havelland.

Und weil es unter den Professoren genauso leidenschaftliche Jäger gibt wie in der Werkstatt oder auf dem Versuchsfeld, gab es auch einen zünftigen Jägerabend mit Jagdhörnerklang und Schüsseltreiben und einem geharnischten Quiz - welches Blatt gehört zu welchem Baum? Welches Gehörn zu welchem Tier? welche Feder zu welchem

Gegen Abend hatte sich der Sturm müde getobt, zwar schreckte er noch einmal mit böartigem Regenpeitschen, doch schon waren die ersten Trupps unterwegs, um mit Motorsägen und Äxten die Straße passierbar zu machen. Und was am Nachmittag kaum einer für möglich gehalten hätte, um Mitternacht lagen alle berliner und Potsdamer Gäste an der großen Planverteidigungssitzung wieder wohlbehalten in ihren heimatlichen Betten.

Wir stolperten von neuen Institutsgebäude aus durch den Park, kletterten über meterdicke, umgestürzte Robinien, und die Birke neben dem Parkplatz, die am Vormittag noch so aussah, als würde sie spielend das Jahr 2072 erheben, lag ungeknickt wie ein Streichholz. Ich war froh meine treue Rosinante aus dem Gefahrenkreis stürzender Bäume herausmanövriert zu haben, doch holsderkuckuck, von einem le n entfernten, frisch gedeckten Dach hatte sie doch ein paar Dachziegelbrocken abbekommen.

Von 4 Zufahrtswegen zum Institut war noch einer freigeblieben, den fuhren wir vorsichtig ins Dorf zu Frau Wojahn, der Seele des kulturellen Lebens. Doch der auf Hochtouren laufende Buschfunk meldete schon unterwegs, daß auch sie nicht mehr alle Ziegeln auf dem Dache hatte. Schon fanden sich betroffene Nachbarn ein, der eine hatte noch einen Sack Zement, der andere ein paar Firststeine, Dachpappe, so leisteten sie gegenseitig erste Hilfe. An einen Besuch war unter den Umständen natürlich nicht zu denken. Doch wie sich herausstellte, ist Dr. Klaus Kloss einer ihrer rührigsten Mitstreiter im Klub 'Havelland'. Sein Zuhause ist beinahe unversehrt geblieben und so bietet mir Frau Kloss liebenswürdiges Asyl, in der Ofenröhre gewärmte Milch und Pfefferkuchen. Anette, die große Freundin von Pferden, Hunden, Katzen und Wellensittichen, will freiwillig auf dem Sofa schlafen und dem im wahrsten Sinne des Wortes hereingewehten Gast ihr Mädchenzimmer abtreten, der Große berichtet voller Entrüstung, daß der Sturm den schönen Spindelbaum

vom Kindergarten nach Hause doch beinahe wie der Robert im Struwelpeter mit dem Sturmwind bis nach Afrika geflogen, - wenn er nur einen Regenschirm bei sich gehabt hätte. Afrika kann unsern Konrad nicht erschrecken. Er hat ja Afrikaner schon gesehen, als Gäste im Institut. Die waren gar nicht tintenschwarz wie im Bilderbuch, sondern schön braun wie Schokolade. Seitdem hat der 'Struwelpeter' sehr an Glaubwürdigkeit für den Vierjährigen eingebüßt. Die Mutter hört's und lächelt.

Und die Mongolei ist Konrad auch nicht mehr fream. 'Da haben alle Menschen solche Augen' - er zieht mit seinen kleinen Fingern die Augenbrauen hoch - 'und die Kinder lernen dort zuerst reiten und dann laufen! Papi war da, der hat's selber gesehen. Und ein 6 jähriges Mädchen war Sieger!'

Für Konrad liegt Afrika gleich hinter Friesack und hinter Nauen die Mongolei. Aber das macht nichts. Vielleicht, wird er mal hinfahren, wenn er ~~mal~~ groß ist, und die Steppe begrünen und Gräser züchten, die 50 Grad Hitze und 35 Grad Kälte überdauern. Möglich ist heutzutage alles!

6. Musik

37 2904 Steppe rings umher

2.15

Der kleine Konrad hat nicht geflunkert. Sein Vater war wirklich schon in der fernen Mongolei. Eine Arbeitsgruppe aus dem Institut hat dort eine Zeit lang die Sorten und Arten von Futterpflanzen geprüft, die sich in der Waldsteppenzone von Bornuur besonders für den Anbau eignen.

Dr. Berg studierte die Weidekombinate unter tropischen Bedingungen in Kuba und hielt Fachvorträge an der Universität in Havanna. Enge und herzliche Beziehungen bestehen vor allem mit den Fachkollegen in Lugowaja, Sowjetunion und Pjewen, Bulgarien. Mitarbeiter des Instituts Paulinenaue sind auf allen einschlägigen internationalen Symposien und Grenien zu finden: auf dem Graslandkongreß in Helsinki, auf der Tagung des Europäischen Rates für Unkrautbekämpfung in Lissabon, auf dem Kongreß für Mikro-

biologie in Moskau, in Riga, in Wilnjus, in Minsk, in Polana Brasov, Rumänien, in Banska Bystrica, CSSR, zur Wissenschaftlichen Tagung in Gumperk oder zur Generalversammlung der Europäischen Grünlandföderation in der Schweiz, überall hat sich das Institut für Grünland- und Moorforschung, nunmehr Institut für Futterproduktion genannt, durch seine Forschungs- und praktische Arbeit einen geachteten Platz in der Fachwelt erworben. Kollegen aus Chile, Polen oder Japan, die sich in der DDR umgesehen haben, bewundern die Leistungen

Wenn heute eine Kuh nicht mindestens 6000 kg Milch im Jahre liefert, hat sie wenig Chancen weiterhin umsonst jeden Tag zweimal Karussell zu fahren...

In und um Paulinenaue ist man bemüht, immer eine Nasenlänge voraus zu sein. Nur der Konsum nicht. 1 500 Einwohner pilgern täglich zu dem einzigen Kaufmannsladen, wo man so ziemlich alles kriegen kann von Petroleum - in jenen Tagen besonders gefragt - bis zum Schokoladenweihnachtsmann. Auf 20 Quadratmetern ~~früher~~ machen die Verkäuferinnen einen jährlichen Umsatz von einer runden Million. Um das auf die Dauer durchzuhalten, braucht man nicht nur einen Facharbeiterbrief, da braucht man Nerven wie Schiffstau, die Behendigkeit eines Eichhörnchens, die Geduld eines ~~Exakt~~ Pferdes und den Humor - nun, da gibt es keinen Vergleich.

7. Musik

LIZT

1491

Alte Klücker

2.30

Man kann natürlich fragen, gibt es denn nichts anderes in Paulinenaue als das Institut? Naja, es gibt schon, die Geschichte des Ortes ist schnell erzählt: als erster Besitzer wird Hasso von Bredow genannt, 1390, natürlich

und mit der Zeit siedelten sich da auch ein paar kleine Eisenbahn-Unter-Beamten an, mit einem Morgen Wind hinterm Haus und Hühnern und Kaninchen, aber mit dem Anschluß an die große, weite Welt, die zu sehen sie aber inner nur als Feldgrauer das zweifelhafte Vergnügen hatten. Die Namen der Gutsbesitzer wechselten zwischen Ersten und Zweiten Weltkrieg öfter als in den vorangegangenen 500 Jahren. Bis zum Jahre 1922 mußten die Kinder nach Pessin zur Schule laufen oder sich das Einmaleins von einem kümmerlichen Schneiderlein beibringen lassen, das nebenbei auch noch Eisenbahnfahrkarten verkaufte. Erst als der experimentierfreudige Landwirt Dr. Schurig das Gut erwarb, zogen etliche Familien nach Paulinenaue. 1942 zählte man 720 Seelen, aber es galt im Kreis als 'das tote Dorf'. Das hat sich erst mit der Gründung des Institutes 1949 geändert. Heute arbeiten dort 50 wissenschaftliche und an die 200 technische Kräfte, die Genossenschaftsbauern, Tierpfleger, Agronomen und Techniker, Traktoristen und Ingenieure des Lehr- und Versuchsgutes kommen dazu, alles in allem ein Dorf, das sich ständig verjüngt. ~~Um Nachwuchs braucht Paulinenaue nicht besorgt zu sein, ein~~ 'totes Dorf'? Im Gegenteil, im Gegenteil! Das Problem hat die Institutsdichter sogar auf dem letzten Betriebsfest aufgegriffen : Ich zitiere:

' Wer baut die DDR von morgen?
Wir haben keine Nachwuchssorgen.
Bei uns, da ist das keine Frage,
fast werden Kinder hier zur Plage.
Der Autofahrer schimpft und flucht,
wenn er hier rauszukommen sucht.
Z.B. schon am Kindergarten
kann er auf Vorfahrt lange warten.
~~Beim Neubau kann er sicher stoppen,~~
weil ihn die Kindermassen foppen,
die spielen auf der Fahrbahn Ball
und laufen Rollschuh überall.
Vor unsrer Schule wieder Jören,
die ihn beim Weiterfahren stören.

An schlimmsten ist es um halb acht.
Und trotzdem hat's noch nie gekracht.
Der Staat hat wenig Kindersegen?
Ja, Leute, wir tun etwas dagegen!
Guckt Euch die Institutspost an:
im letzten Jahr, da ging's doch ran:
Karina, Gerald, Torsten, Anja,
- man sieht, Paulinenaue kann ja -
Nicole, Annett, Milan und Sven
- sind alle deutsch, was denkst du denn! -
Matthias, Markus, Roland, Anke,
das sind schon zwölf, na ich danke!
Katrin, Susan und Alexander -
da sind schon 15 beieinander.
Und Christian, Stephan, Astrid, Jens -
nur wart mal ab, kommt erst der Lenz!

8. Musik ZHT 9854

Baby Blues

(2.45)

darüber:

Die Namen sind nicht etwa frei erfunden. Man kann sie allesamt unter 'Familiennachrichten' in der Paulinenaauer Institutspost des Jahrgangs 1971 nachlesen!

Musik hoch bis Ende

Die Paulinenaauer sind nicht etwa nur in ihrer Arbeit 'auf der Höhe der Zeit', sondern auch beim Feiern. Als das sowjetische Mondauto Lunochod von sich reden machte, im November 70, da hatten sich just die Mitglieder des Festkomitees für den Jahres-Ulk das Thema 'Futterbauer, auf zum Mond!' gestellt. Georg Drasché hatte den Saal in eine phantastische Mondlandschaft verwandelt, Frau Knabe eine Mondpflanze entwickelt und Prof. Simon mit dem Chor der Mondgesichter einige beziehungsreiche Verse einstudiert. Man merkt, geografische Abgeschiedenheit kann mitunter recht förderlich auf das wirken, was man mit dem blassen Wort 'künstlerische Selbstbetätigung' benennt. Ich entdeckte die Verse später in der Instituts-

post und Dr. Rücker, stellvertretender Direktor war so freudlich, mir die unverständlichen Anspielungen darin zu interpretieren. Also ich zitiere 'Luna-Pravda':

'Der Lunochod hat festgestellt,
daß Mondstaub N P K enthält.
Da steckt bestimmt 'ne Menge drin!
Rakete starten! Nüschts wie hin!

Es denkt der schlaue Herbert Rücker:
!Mensch, damit komm'n wir an den Drücker.
Das ist doch eine tolle Chose!
Gras auf dem Mond ist die Prognose!'

(Diese 4 Zeilen kommentierte Dr. Rücker aus angeborener Bescheidenheit nicht. Übrigens für Prognose ist er auf Erden schon verantwortlich.)

Es spricht Genosse Gerhard Weise:
'Lest Marx auch auf der Kosmos-Reise!
Die Schwerkraft kommt ihm sehr entgegen;
da kann man Massen leicht bewegen!

(hier handelt es sich, wie kluge Kinder sicher von allein herausgefunden haben werden, um den Parteisekretär des Instituts.)

Die Gräfes und der Neu, die lachen:
'Gibt's auf dem Mond denn Ledersachen?
Ja, fährt nur auf den Mond, bye, bye,
wir bleiben in der Mongolei!'

(Die Gräfes und Kollege Neu hatten die langwierige Aufgabe

Er wurde zum Vizepräsidenten der Internationalen Gesellschaft gewählt und ging, weil die Geschäftssprache dort Englisch ist, für ein paar Wochen zum Sprach-Intensivkurs nach Plau. Die Sowjetunion wird als erstes Land mit dem größten Moorbodenanteil das von Dr. Scholz entwickelte System aufgreifen. Also ging er wieder nach Plau, diesmal zu einem Sprach-Intensivkurs in Russisch. Der Paulinenaue Volksmund kommentiert: 'Kaum hat man mal einen, mit dem man Staat machen kann, da sieht man ihn nicht mehr.' Das ist übertrieben, denn Paulinenaue hat nicht nur einen, mit dem man 'Staat' machen kann.)

Weiter in Text von Luna-Prawda':

'Professor Wojahn blickt von fern.

Er sitzt schon auf 'nem größeren Stern.

Er erntet nicht mehr, was er säte -
durch Aufstieg mit Erfolgsrakete.

(Er wurde, wie schon gesagt, von Paulinenaue aus zum Vize-Präsidenten der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften berufen.)

Und Fräulein Heinze fürchtet schon
das Mondzentralentelefon.

Verständigung war hier schon schwer.

Da hört sie sicher gar nichts mehr.

9. Musik 3T 5375 Don Gil

2.10

(müßte mit Telefongeräuschen anfangen evtl. montieren)

Am Morgen nach dem Sturm glich der Institutspark einen Holzeinschlagplatz. Alle Mitarbeiter, die zupacken konnten - ganz gleich ob mit oder ohne Diplom - hantierten mit Sägen und Äxten und Traktoren und Greifern, für die vielen Kinder in den beiden Kindergärten war das ein toll aufregendes Schauspiel, aber der Gärtner und Fasanenzüchter Kornoll zerdrückte eine heimliche Träne: die schöne Birke, hat sie uns nicht all die Jahren jeden Morgen, jeden Abend mit ihren sanften Zweigen zugewinkt? Und nun auf einmal nicht mehr als ein Fuder Brennholz...

Dr. Rücker tut der Anblick genauso weh, doch er gönnt sich nicht die Zeit für Sentiments. Und als die Sekretärin auf irgendeinem Bunsenbrenner - Strom ist inner noch nicht da - einen starken Kaffee zaubert, schiebt er entschlossen alle Arbeit beiseite und fragt: 'Was müssen Sie noch sehen. um über Panlinanane schreiben zu

daß mir das Luch nur noch halb so triste vorkommt.
'Der Moorboden,' sagt er, 'muß mit großem Einfühlungsvermögen behandelt werden. Bei Regen quillt er auf, wird weich und die schwere Technik versinkt, bei Trockenheit weht er in schwarzen Staubwolken überland; das heißt, er dem Moorboden muß gerade soviel Wasser entzogen oder zugeführt werden, wie er braucht, um bei entsprechender Düngung das herzugeben, was wir von ihm verlangen. Unsere Pflanzenbauer müssen herausfinden, auf welchem Standort welche Sorten welcher Futterpflanze am besten gedeihen, möglichst Sorten, die nacheinander schnittreif werden, die Technologen müssen Maschinen erfinden, mit denen man die empfohlenen Sorten ernten kann und die Ökonomen halten das Ganze totsicher für ideal aber viel zu teuer und dann suchen alle zusammen die günstigste Variante. Man muß natürlich auch ^{was} ~~ein~~ bissehen von Gesellschaftswissenschaften verstehen, sonst er-

24

vielleicht erst in 50 Jahren wirksam werden können.
Unser jetziger Institutsdirektor Dr. Thöns hat Jahre

zwei schmalen Betonspuren, die für LKW-Breite eingerichtet sind, weicht man nur ~~im~~ Handbreite davon ab, sitzt man rettungslos im Morast und kann auf den nächsten Traktor warten. Ein verwittertes Hinweisschild: Nach Kamerun 2 km. Nanu? Aber Kamerun entpuppt sich als winzige Luchsiedlung. Wir lassen's links liegen, Dr. Rücker möchte mir gern noch zeigen, wie das neue Trockenwerk funktioniert. Doch plötzlich versperren Baumriesen den Weg und ein paar Bauern von Selbelang, zwergenklein daneben, warten auf eine zweite Motorsäge, denn dahinter liegen noch 52 Stämme und wollen bewältigt sein... Heiliger Strohsack, und nun das ganze rückwärts, marsch, marsch! Zum Glück entdecken wir bald eine Stelle, auf der man wenden kann. Für ein paar Augenblicke ist Dr. Rücker ärgerlich, daß wir nicht ans Ziel gekommen sind, doch dann siegt sein sanguinisches Temperament: 'Bloß gut, daß der Sturm uns nicht in die Kartoffelernte geplatzt ist, hier sind ...zig Tonnen Kartoffeln transportiert worden, das war erst ein Ausfall gewesen...' Und überhaupt, wären wir vor ein paar Jahren bei solchem Wetter niemals mit dem Wägelchen bis hierher gekommen, da war der 'Weg' kaum vom Moor zu unterscheiden... 'da hätten wir einen Schwimmpanzer nehmen müssen, um trockenen Fußes heinzukommen...' Merkwürdig, mit Dr. Rücker als Steuermann sieht man das Luch selbst bei diesem hunds-erbärmlichen Wetter mit anderen Augen....

11. Musik 3UM 7679 Das wird ein bochen end

2.15

So ließ ich mir von Dr. Kloss erzählen, was sie sich in diesem Jahr ausgeheckt hatten, das unter dem Motto: Paulimpische Spiele 72' stand. Georg Drasché hatte die Fensterfronten des Saales mit Riesenbackgrounds aus dem Sportgeschehen verkleidet und manche Köpfe von Zuschauern oder Aktiven durch Porträts lieber Kollegen ersetzt. da erkannte sich mancher als Krauler, Staffettenläufer oder beim Klimmzug wieder und man hatte schon seinen Spaß, bevor die Sache überhaupt begann. Die zierlichsten Damen der Gymnastikgruppe turnten nun zusammen mit den unsportlichsten Herren des Instituts in Kostümen der Jahrhundertwende eine zwerchfellreizende Kür, dann ritten die einzelnen Abteilungen um die Wette einen Steckenpferd-Parcour und der Clou war ein Seifenkistenrennen, raffiniertester Konstruktion, bei dem die Technik über die Wissenschaft klar nach Punkten siegte. Der Rest des einstmals vorhandenen Chores sang ein schaurig-schönes Menetekel auf Leute, die vergessen haben, wozu ihnen eigentlich Beine gewachsen sind, und weil dies ein Thema ist, das nicht nur Paulinenauer betrifft, so will ich mir zuguterletzt noch 2 Strophen davon abringen. Die Melodie wird Ihnen bekannt vorkommen

der Melodie: 'Ein Jäger längs dem Weiher ging...'

'Ach Schlechtes bringt die neue Zeit, lauft, Leute, lauft!
Man stirbt heut an Bequemlichkeit. Lauft, Leute.....
Der Sport wird eine Lebensfrage, lauft, lauft, lauft!
Der Wohlstand macht uns rund,
drum laufe dich gesund!
Bequeme Leute finden's hart: Langschläfer, lauft,
Am Sonntag schon um neun zum Start, Langschläfer.....
Das Bette weg und rin in Wald und lauft, lauft, lauft,
Der Blutk^{renn}lauf erstarkt,
Ihr kriegt kein'n Herzinfarkt!

12. Musik DFF 202

~~DFF 202~~ Asparagus

darüber:

Sollte irgendein Paulinenauer oder Nicht-Paulinenauer an gewissen unseriösen Passagen des Berichts Anstoß nehmen, den möchte ich mit Goethe sagen: 'Wer sich nicht selbst zum Besten haben kann, der ist gewiß nicht von den Besten.'